47.

Würzburg, d. 20. Okt. 1946

Attjoley, d. 31. Oct. 46.

Mein herzliebster Franz!

Heute muß ich mir immer wieder vorstellen, wie glücklich ich mit Dir wäre, wenn wir zusammen sein könnten. Ach, Geliebter, wie lange werden wir noch getrennt sein, wie lange noch mußt Du das schwere Los der Gefangenschaft tragen? Aber wir wollen nicht mit unserm Schicksal hadern, denn wenn man erst damit anfängt, wird alles doppelt schwer. Liebster, in Treue werde ich auf Dich warten. Laß Dir das eine Erleichterung sein.

Aber Du mußt auch jede Gelegenheit wahrnehmen u. mir schreiben. Jetzt kannst Du mir doch ganz lange Briefe schreiben. Ich bitte Dich ganz herzlich darum. Wir brauchen keine Angst mehr haben, daß ein anderer die Briefe liest. Einen Vorteil

haben wir also doch. Schreib mir mal, was Du so den ganzen Tag zu tun hast. Mich interessiert alles in bezug auf Dich.

Ich habe heute den ganzen Nachmittag verschlafen. Eigentlich sollte man etwas Besseres tun, schließlich verschläft man das halbe Leben. Aber das Schlafen hat den schönen Vorzug, daß man alles Unangenehme vergißt. Das kann man auch durch Lesen, besonders die dummen Gedanken kann man damit verscheuchen. Von den Büchern, die ich von Dir habe, lese ich am liebsten in dem Buch „Der singende Pfeil", u. den Briefen von Rilke, an einen jungen Dichter. Den spanischen Rosenstock kann ich auch immer wieder lesen. Jetzt habe ich von Bergengruen „Am Himmel wie auf Erden" gelesen. Es hat mir sehr gut, viel besser gefallen als „Der Großtyrann

u. sein Gericht". Allerdings soll Letzteres besser sein, vielleicht war ich damals noch zu jung, als ich es las. Ich weiß nicht mehr viel davon. –

Meiner Mutter geht es noch nicht besser. Sie verliert allmählich die Geduld u. das ist schlecht für sie. Maria ist für einige Tage hier. Es geht ihr sehr, sehr schlecht. Sie ist ja auch arm dran. Nach Hause kann sie nur dann kommen wenn Willi nicht in Licht ist. Es ist ein Trauerspiel, ich will lieber nicht daran denken. Und unten mit Tante zu leben, das ist auch nicht roig. Hanna ist sehr traurig weil sie ihren Erich nicht heiraten kann, weil er nicht kath. ist. Weihnachten kommt er wieder. Es hat eigentlich keinen rechten Sinn, denn es muß ihnen doch nur noch schwerer werden. Aber ich würde auch in Hannas Stelle nicht

auf diese glücklichen Tage verzichten.
Von Deiner Tante soll ich Dich grüßen. Du wirst doch nun wissen, daß sie bei Ottens wohnt.
Im Dorf gibt es sonst nichts Neues. Für Politik interessiere ich mich zu wenig, um Dir viel davon zu schreiben. Vor 1 Woche waren die Wahlen. Ich stehe nicht auf der Liste, habe mich nicht darum bemüht. Es ist u. bleibt ja doch alles Lug u. Trug. Diese Männer da in Nürnberg hat man ~~vergiftet~~ erhängt. Göring hat vorher Selbstmord durch Vergiftung begangen. Wie er zu dem Gift gekommen ist, ist noch nicht raus. Die Sperrzeit ist seit 2 Wochen ganz aufgehoben. Ich denke all diese Dinge erfährst Du schon von anderer Seite. Hier sind jetzt Belgier als Besatzung. Sie sind ganz friedlich.
Am Freitag nacht ist aus der Kirche der Teppich gestohlen worden. Die Diebe hat man noch nicht erwischt.

Liebster, ich hoffe in den nächsten Tagen einen langen Brief von Dir zu bekommen. Hanna hat mir heute einen schrecklichen Brief geschrieben. Kurt u. Ilse sind glücklich u. vergnügt. Nach. Kurt hat heute Geburtstag. Ein langes u. vergnügtes Fest für Dich aufgetragen. Ein herzliches Grüßle, empfange Du Deiner Lore.